

Konfirmationspredigt am Samstag, 6. Mai 2017, 14 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche Bobingen (Pfarrer Peter Lukas)

Lieber Daniel, lieber Florian, lieber Lukas, lieber Daniel, lieber Daniel, liebe Lisa, liebe Nina, liebe Selina, lieber David, liebe Jana, lieber Daniel, lieber Niklas, liebe Alina, liebe Isabel, liebe Ylvi, lieber Alexander, lieber Markus, liebe Katja, liebe Yara, liebe Lisa-Marie!

Und mit Euch: Liebe Eltern und Paten, Familien und Gäste, liebe Festgemeinde!

64 Füße sind vorne auf dem Liedblatt und auf dem Einladungsplakat zu Eurer Konfirmation zu sehen. Alleine acht davon gehören Daniels. Aber gerade ihr Vier könntet kaum unterschiedlicher sein: Von ganz zurückhaltend und aufmerksam, über charmant, zuverlässig und liebenswert, bis hin zu auffällig und ein bisschen verrückt... Gott sei Dank seid ihr vier Daniels alle so unterschiedlich!

Denn der Name ist nur das eine, das andere ist die Person, die diesen Namen trägt. Wir durften euch alle, liebe Konfis, im vergangenen Jahr näher kennenlernen, mit euren unendlich vielen Gaben und Talenten, mit euren ganz besonderen Eigenschaften, aber natürlich auch mit euren kleinen Marotten und Eigenheiten. Um es gleich am Anfang deutlich zu sagen. Auch wenn es eure Eltern oder Lehrer vielleicht dann und wann etwas anders sehen mögen: Ihr sei alle richtig tolle junge Menschen. Es hat unendlich viel Spaß gemacht, mit euch im vergangenen Jahr unterwegs zu sein.

Ich muss noch einmal zu den vier Daniels kommen, denn euer gemeinsamer Name ist interessant: Euer Namensgeber ist der unerschrockene Prophet Daniel aus dem Alten Testament, der selbst die Löwengrube nicht scheute, wusste er sich doch von seinem Gott immer beschützt. Und die Übersetzung eures Namens lautet: „Gott ist mein Richter“.

Das passt wunderbar zu eurem Start in die Konfi-Zeit. Ihr erinnert euch sicher noch: Der unerschrockene Martin Luther - brillant gespielt von Dominik - hat euch im Einführungsgottesdienst auf den Weg zur Konfirmation geschickt. **Der** Martin Luther, dessen Reformation in diesem Jahr 500 Jahre alt wird - ein besonderes Konfirmationsjahr!

Martin Luthers reformatorische Erkenntnis ist eine doppelte. Sie gilt für Konfirmanden gleichermaßen wie für Senioren: Der erste Teil betrifft mich selbst: Ich als Mensch - so hat Luther bitter erfahren - habe meine unverrückbaren, absoluten Grenzen: meine Fehler, meine Schwächen. Ich kann nicht alles richtig machen. Ich gehe falsche Wege. Ich treffe falsche Entscheidungen. Ich scheitere immer wieder.

Ich selbst muss für mein Leben Verantwortung übernehmen, ich muss nach meinem Weg im Leben suchen und dafür einstehen und gerade stehen. Da gibt es niemanden, der mir das abnehmen kann. Martin Luthers berühmter Satz in Worms drückt das aus: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders.“ Oder, wie es der Name „Daniel“ sagt: „Gott ist mein Richter!“ Ihm und niemand anders gegenüber bin ich verpflichtet.

Auch wenn das sehr ernst klingen mag, das ist wichtig für euch Konfirmandinnen und Konfirmanden, denn es wird in den nächsten Jahren mehr und mehr so sein, dass ihr euch nicht mehr hinter anderen Menschen verstecken könnt, dass ihr selbst euren eigenen Weg gehen müsst. Das merkt Ihr natürlich jetzt schon: Wer zu wenig lernt, muss eine schlechte Note in Kauf nehmen. Wer nicht regelmäßig zum Training kommt, wird nicht aufgestellt. Wer unehrlich zu seinen Freunden ist oder Dinge weitererzählt, die ihm anvertraut sind, verliert seine Freunde. Wer seine Zeit vertrödelt, kommt nicht weiter. Wer Mist baut, muss das ausbaden. Natürlich, noch habt ihr eure Eltern, die oft mit ganz viel Verständnis und einem weiten Herz für euch da sind, die euch so nehmen wie ihr seid, auch wenn sie über ihre Kindsköpfe, sturen Böcke und anstrengende Zicken vielleicht manchmal den Kopf schütteln. Aber letztlich - so hoffe ich zumindest - siegt dann doch immer die Liebe. Ihr seid halt ihre Kinder!

Das werdet ihr auch immer bleiben und ich hoffe, eure Familien werden euch auch in Zukunft gute Ansprechpartner und Wegbegleiter sein. Ich sage das ganz persönlich: Ich bin immer noch äußerst glücklich und froh, meine Eltern um Rat oder und Unterstützung zu fragen, wenn ich nicht mehr weiter weiß. Eine Familie zu haben ist das kostbarste Geschenk, das es gibt!

Auch wenn ihr jetzt bald in die große weite Welt hinauszieht und euer eigenes Ding durchziehen möchtet, bitte, liebe Konfis, macht nicht den Fehler, eure Familie zu vergessen. Bleibt in Kontakt und lasst sie teilhaben an eurem Leben! Ihr habt von zuhause so viel mitbekommen; das ist nicht mit Geld zu bezahlen, nur mit Liebe, Offenheit und Ehrlichkeit.

Denn natürlich müsst ihr euch langsam auf den Weg machen - so wie es die Bilder eurer Füße auf dem Liedblatt zeigen. Ihr seid jung und habt das Leben vor euch. Traut euch und seid mutig, den richtigen Weg und den richtigen Platz für euch im Leben zu suchen -euren Platz. Wenn man sich die Füße genauer anschaut, fällt auf, wie viele von euch auf ziemlich großem Fuß leben. Dafür kann man natürlich nichts und es kann von Vorteil sein, weil man einen sicheren Stand hat. Im übertragenen Sinn sollte bitte keiner von euch das anstreben, „auf zu großem Fuß zu leben“. Bei allem, was das Leben für euch bereithält: Bitte bleibt realistisch und wollt nicht alles, was man haben könnte, sondern sucht nach dem, was euch gut tut und zufrieden macht, auf Dauer.

Außerdem fällt auf, dass ziemlich viele von euch einer Marke vertrauen. Daraus könnte man glatt einen Werbeprospekt machen. Natürlich sind diese Schuhe cool und angesagt, aber bitte macht in eurem Leben nicht immer nur, was andere tun, sucht euren eigenen Weg!

Ganz bewusst habe ich die Füße so fotografiert, dass ihr alle in eine Richtung geht. Nicht weil ich keine Menschen mag, die gegen den Strom laufen, sondern um deutlich zu machen. Bei euch allen geht es vorwärts. Ihr startet hinein in ein Leben, das es erst noch zu entdecken gilt. Ruht euch bitte nicht zu schnell und zu viel aus. Mit 13, 14 oder 15 muss man losgehen und das Leben ausprobieren. Nicht immer zur Freude der Eltern, aber die haben das auch getan.

Die Frage, die über eurem heutigen Konfirmationsgottesdienst steht, ist die Frage der Jünger an Jesus: „Herr, wohin sollen wir gehen?“ Ganz konkret und praktisch stellt sich diese Frage bei einigen von euch schneller als euch lieb ist. Dann, wenn es gilt, einen Berufsweg ins Auge zu fassen. Und das ist wirklich schwer, in jungen Jahren schon zu entscheiden, was man werden soll. Bitte hört hier auf die Menschen, die euch gut kennen und lasst euch auf ihre Gedanken ein. Keiner soll für euch den Beruf aussuchen oder die Zukunft planen. Aber ihr braucht Menschen, die euch ehrlich sagen, was sie in euch sehen und wo sie euch einmal sehen. Ihr dürft auch uns vom Konfi-Team gerne einmal solche Fragen stellen wie: „Wie nimmst du mich wahr? Wo siehst du meine Stärken, wo meine Schwächen?“

Allerdings ist die Frage der Jünger „Wohin sollen wir gehen?“ eine Frage, die sie an Jesus stellen. Und es ist keine Frage, die ein Mensch einem anderen beantworten kann. Wir können einander nur helfen, nach dem richtigen Weg zu suchen und uns gegenseitig Mut und Kraft zusprechen für den Weg, uns unterstützen, wenn Durststrecken kommen.

Die Jünger beantworten sich die Frage nach dem „Wohin“ selbst. Sie können das, weil sie schon so lange mit Jesus unterwegs sind. Weil sie bei ihm etwas über das Leben gelernt haben was sie vorher so noch nicht kannten und nicht wussten.

Bei ihm haben sie nicht nur kurzfristige Zufriedenheit gefunden, sondern eine Sicherheit und Geborgenheit, von der sie spüren, sie hört niemals auf. Bei ihm wissen sie sich so angenommen, wie sie sind: mit ihren Stärken, aber auch und gerade mit ihren Schwächen und Fehlern.

Nun sind wir endlich bei der zweiten Erkenntnis Martin Luthers angekommen: Dass die Barmherzigkeit und die Liebe Gottes, seine Gnade ein riesengroßes Geschenk Gottes an uns Menschen sind. Ein Geschenk, für das Gott von uns keine Gegenleistung verlangt, weil er uns liebt, ohne Wenn und Aber.

Die Jünger hatten es leichter als Martin Luther, denn sie hatten die Gnade Gottes täglich vor Augen, in der Person Jesu. So, wie er zu ihnen war. So wie er den anderen Menschen begegnete, auch und gerade den Fremden und den Schwachen, ja sogar den Feinden. So war und so ist Gott zu allen Menschen. Er macht keine Unterschiede, jeder und jede Einzelne ist es ihm wert, das er sich um sie kümmert. Anders als oft unter Menschen: Keiner muss sich vor Gott beweisen, keiner muss um Gottes Liebe kämpfen, sie wird ihm geschenkt, einfach so! Das einzige, was wir brauchen, ist den Mut zu glauben: Dass wir so sein dürfen, wie wir sind und dass es genauso richtig ist. Ihr, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, habt das hoffentlich im vergangenen Jahr immer wieder spüren können: Dass die Gemeinschaft hier in der Kirchengemeinde und natürlich ganz besonders in eurer Konfi-Gruppe und mit den Jugendleitern eine ganz besondere ist. Denn jeder ist hier willkommen und jeder darf hier so sein, wie er ist.

Das hat damit zu tun, dass wir alle versuchen, unsere Maßstäbe zum Leben von dem zu nehmen, von dem wir fest glauben, dass er der Herr unseres Lebens ist, Jesus Christus.

Das gelingt uns mal besser und mal weniger gut, weil wir eben Menschen sind. Aber wenn es gelingt, dann entstehen eine Gemeinschaft und ein gegenseitiges Verstehen, das glücklich macht. Kleine Momente der Ewigkeit: Der Abendmahlsgottesdienst auf dem Camp, das begeisterte Singen, die Offenheit und Freude, wenn man sich wiedersieht. Vor allem aber das Vertrauen, das ihr jungen Konfis zu den Jugendleitern und Jugendleiterinnen habt, aber auch noch zu uns Alten. Kostbare Momente, Momente der Ewigkeit.

Bitte nehmt diese Momente mit, wenn ihr weiterzieht und knüpft immer wieder daran an. Und wenn sich euch die Frage stellt: „Wohin soll ich gehen?“ Dann denkt an die Jünger und an ihre Antwort: **Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.**

Wer mit Jesus Christus unterwegs ist, kann mutig losgehen, denn der weiß: Mir kann nichts passieren. Ich bin nicht alleine!

Gottes Segen für euren weiteren Weg! Amen.